

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Schriftliche Abiturprüfung

Deutsch

Hinweise und Beispiele zu den
zentralen schriftlichen Prüfungsaufgaben

Internetausgabe

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

Referatsleitung Unterrichtsentwicklung

Deutsch und Künste: Heinz Grasmück

Fachreferent Deutsch, Sek. II: Axel Schwartzkopff

Diese Veröffentlichung beinhaltet Teile von Werken, die nach ihrer Beschaffenheit nur für den Unterrichtsgebrauch in Hamburger Schulen sowie für Aus- und Weiterbildung am Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung bestimmt sind.

Eine öffentliche Zugänglichmachung dieses für den Unterricht an Hamburger Schulen bestimmten Werkes ist nur mit Einwilligung des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung zulässig.

Veröffentlicht auf: www.li.hamburg.de/publikationen/abiturpruefung

Hamburg 2013

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1 Regelungen für die schriftliche Abiturprüfung	5
2 Anforderungsbereiche	6
3 Liste der Operatoren	8
4 Aufgabenbeispiele	10
4.1 grundlegendes Anforderungsniveau	10
Aufgabe I: Friedrich Schiller: <i>Die Räuber</i> - Bruch mit der Vaterwelt	10
Aufgabe II: Sprachen der Liebe (Liebesgedichte der Gegenwart)	14
4.2 erhöhtes Anforderungsniveau	18
Aufgabe I: Friedrich Schiller: <i>Die Räuber</i> - Bruch mit der Vaterwelt	18
Aufgabe II: Die Großstadt als Wahrnehmungsraum (Schwerpunkt: Großstadtlyrik)	23

Vorwort

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die hier vorgelegten Beispielaufgaben für das Kernfach Deutsch sind Abituraufgaben aus den Durchgängen 2011 und 2012. Teils sind sie beim Hauptschreibtermin verwendet worden, teils für den Nachschreibtermin.

Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass

- die drei Hauptgattungen (Lyrik, Drama, Epik) vertreten sind,
- die Aufgaben die Epochen „von der Aufklärung bis zur Klassik“, bis hin zum 20./21. Jahrhundert abdecken,
- sowohl ein- als auch zwei- und dreiteilige Aufgabenstellungen und
- Aufgaben mit engerem und mit breiterem Textbezug vorkommen.

Leider konnten aus lizenzrechtlichen Gründen keine Aufgaben mit Material aus Filmen bzw. Drehbüchern aufgenommen werden. Wir empfehlen daher, solche Aufgaben in den Prüfungsunterlagen der letzten Jahre einzusehen.

Wir hoffen, Sie mit diesen Beispielaufgaben bei der Vorbereitung Ihrer Schülerinnen und Schüler auf die schriftliche Abiturprüfung unterstützen zu können.

Axel Schwartzkopff

Fachreferent Deutsch, Sek. II

Heinz Grasmück

Referatsleitung Unterrichtsentwicklung
Deutsch und Künste

1 Regelungen für die schriftliche Abiturprüfung

Ab dem Schuljahr 2004/ 2005 werden die schriftlichen Abiturprüfungen im Fach Deutsch mit zentral gestellten Aufgaben durchgeführt. Dabei gelten die folgenden Regelungen:

Der Fachlehrerin, dem Fachlehrer

- werden **drei**¹ Aufgaben (I, II und III) zu unterschiedlichen Schwerpunkten vorgelegt. Die jeweiligen Schwerpunktthemen entnehmen Sie bitte den *Regelungen für die zentralen schriftlichen Prüfungsaufgaben* des entsprechenden Jahrgangs.

Die Abiturientin, der Abiturient

- erhält alle **drei**¹ Aufgaben,
- wählt davon **eine** Aufgabe aus und bearbeitet diese,
- vermerkt auf der Reinschrift, welche Aufgabe sie/ er bearbeitet hat,
- ist verpflichtet, die Vollständigkeit der vorgelegten Aufgaben vor Bearbeitungsbeginn zu überprüfen (Anzahl der Blätter, Anlagen usw.).

- Aufgabenarten:**
1. Untersuchung eines literarischen Textes (Interpretation)
 2. Untersuchung eines pragmatischen Textes
 3. Problemerkörterung an Hand einer Textvorlage (textgebundene Erörterung)
 4. Mischformen aus 1.– 3.
 5. Kreative oder produktive Teilaufgabe im Anschluss an 1. oder 2.

- Bearbeitungszeit:**
- | | |
|-----------------------|--------------------|
| Grundlegendes Niveau: | 240 Minuten |
| Erhöhtes Niveau: | 300 Minuten |

Eine Auswahlzeit von **30** Minuten ist der Arbeit vorgeschaltet. In dieser Zeit darf noch nicht mit der Bearbeitung der Aufgaben begonnen werden.

- Hilfsmittel:** unkommentierte Ausgaben der Pflichtlektüren (vgl. Schwerpunktthemen) und ein Rechtschreiblexikon

Grundlage der schriftlichen Abiturprüfung sind der Lehr- bzw. Rahmenplan und die *Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung* in der jeweils letzten Fassung.

Die wechselnden curricularen Vorgaben, Konkretisierungen und Schwerpunktsetzungen werden den Schulen jeweils im zweiten Semester der Vorstufe bekannt gegeben.

¹ Ab dem Abitur 2014 werden den Prüflingen auf erhöhtem Anforderungsniveau **vier** Aufgaben zur Wahl vorgelegt.

2 Anforderungsbereiche

Die Anforderungen in der Abiturprüfung unterscheiden sich nach der Art, der Komplexität und dem Grad der Selbstständigkeit der geforderten Leistung; sie verlangen unterschiedliche Arbeitsweisen. Zur Erhöhung der Transparenz und Vergleichbarkeit lassen sich drei Anforderungsbereiche beschreiben, ohne dass in der Praxis der Aufgabenstellung die drei Anforderungsbereiche immer scharf voneinander getrennt werden können. Daher ergeben sich Überschneidungen bei der Zuordnung der Teilaufgaben zu Anforderungsbereichen. Im Laufe der Arbeit auf der Studienstufe sind die Schülerinnen und Schüler dahin zu führen, dass sie erkennen, auf welcher Ebene sie gemäß der Aufgabenstellung arbeiten sollen.

Die zentralen Aufgaben der schriftlichen Abiturprüfung ermöglichen Leistungen in den folgenden drei Anforderungsbereichen mit einem Schwerpunkt im Anforderungsbereich II. „Gute“ oder „sehr gute“ Leistungen setzen angemessene Ergebnisse auch im Anforderungsbereich III voraus.

Anforderungsbereich I

Der Anforderungsbereich I umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang sowie die Beschreibung und Anwendung geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem wiederholenden Zusammenhang.

Im Fach Deutsch kann zum Anforderungsbereich I gehören:

- den Inhalt eines Textes oder fachbezogene Sachverhalte eigenständig wiedergeben,
- Textart, Aufbau und Strukturelemente eines Textes unter Verwendung fachspezifischer Begriffe erkennen und bestimmen,
- fachspezifische Kenntnisse und Betrachtungsweisen aufgabenbezogen in die Darstellung einbringen,
- Teilergebnisse der Analyse/ Interpretation/ Erörterung/ Gestaltung zweckmäßig, an der Eigenart der Aufgabenstellung und des Textes orientiert anordnen,
- sprachnorm- und fachgerecht, situationsangemessen und verständlich formulieren,
- Ergebnisse durch funktionsgerechtes Zitieren absichern.

Anforderungsbereich II

Der Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Im Fach Deutsch kann zum Anforderungsbereich II gehören:

- den Inhalt eines komplexen Textes oder einen umfassenden fachspezifischen Sachverhalt in eigenständiger Form wiedergeben/ zusammenfassen,
- die Struktur eines Textes erfassen,
- aus Einzelelementen eines Textes dessen Bedeutung erschließen,
- Argumentation eines Textes beschreiben,
- generalisierende Aussagen konkretisieren,

- Wortschatz, Satzbau und poetische/ stilistische/ rhetorische Mittel eines Textes auf ihre Funktion und Wirkung hin beschreiben und untersuchen,
- erlernte Untersuchungsmethoden auf vergleichbare neue Gegenstände anwenden,
- konkrete Aussagen angemessen abstrahieren,
- für eine literarische Epoche oder Textgattung, einen fachspezifischen Sachverhalt, eine Autorin bzw. einen Autor charakteristische Erscheinungen in einem Text aufzeigen,
- begründete Folgerungen aus der Analyse/ Erörterung ziehen,
- Kommunikationsstrukturen und -funktionen erkennen und beschreiben,
- Sprachverwendung in pragmatischen Texten erkennen und beschreiben,
- fachspezifische Verfahren im Umgang mit literarischen Texten oder mit pragmatischen Texten reflektiert und produktiv anwenden,
- eine Argumentation funktionsgerecht gliedern,
- angemessene Stilebene/Kommunikationsform (differenzierte und klare Darstellungsweise) wählen,
- Text-Bild-Ton-Beziehungen in ihrer wechselseitigen Wirkung erkennen.

Anforderungsbereich III

Der Anforderungsbereich III umfasst das zielgerichtete Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler aus den gelernten Arbeitstechniken und Verfahren die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten selbstständig aus, wenden sie in einer neuen Problemstellung an und beurteilen das eigene Vorgehen kritisch.

Im Fach Deutsch kann zum Anforderungsbereich III gehören:

- Wirkungsmöglichkeiten eines Textes beurteilen,
- Beziehungen herstellen, z. B. in einem Text vertretene Positionen in umfassendere problembezogene oder theoretische Zusammenhänge einordnen,
- Argumentationsstrategien erkennen und werten,
- aus den Ergebnissen einer Texterschließung oder Erörterung begründete Schlüsse ziehen,
- bei gestalterischen Aufgaben selbstständige und zugleich textangemessene Lösungen erarbeiten und (unter selbst gewählten Gesichtspunkten) reflektieren,
- fachspezifische Sachverhalte erörtern, ein eigenes Urteil gewinnen und argumentativ vertreten,
- ästhetische Qualität bewerten,
- Darstellung eigenständig strukturieren,
- eigenes Vorgehen kritisch beurteilen.

3 Liste der Operatoren

Die in den zentralen schriftlichen Abituraufgaben verwendeten Operatoren werden in der folgenden Tabelle definiert und inhaltlich gefüllt. Entsprechende Formulierungen in den Klausuren der Studienstufe sind ein wichtiger Teil der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Abitur.

Neben Definitionen und Beispielen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu den Anforderungsbereichen I, II und III (vgl. oben S. 4 und die *Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung*), wobei die konkrete Zuordnung auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen kann und eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche nicht immer möglich ist.

Operatoren	Definitionen	Beispiele
Nennen I	ohne nähere Erläuterungen aufzählen	Nennen Sie die wesentlichen rhetorischen Mittel!
Beschreiben I–II	Sachverhalte (evtl. mit Materialbezug) in eigenen Worten wiedergeben	Beschreiben Sie den Aufbau des Gedichts!
Zusammenfassen I–II	wesentliche Aussagen komprimiert und strukturiert wiedergeben	Fassen Sie Ihre/ des Autors Untersuchungsergebnisse zusammen!
Einordnen I–II	mit erläuternden Hinweisen in einen genannten Zusammenhang einfügen	Ordnen Sie die vorliegende Szene in den Handlungszusammenhang des Dramas ein!
Darstellen I–II	einen erkannten Zusammenhang oder Sachverhalt strukturiert wiedergeben	Stellen Sie die wesentlichen Elemente der brechtschen Dramentheorie dar! Stellen Sie die Argumentationsstrategie des Verfassers dar!
Erschließen II	etwas Neues oder nicht explizit formuliertes durch Schlussfolgerungen aus etwas Bekanntem herleiten/ ermitteln	Erschließen Sie aus der Szene die Vorgeschichte der Familie.
Erläutern II	nachvollziehbar und verständlich veranschaulichen	Erläutern Sie den Interpretationsansatz mit Hilfe von Beispielen!
Analysieren II–III	unter gezielten Fragestellungen Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und die Ergebnisse darstellen	Analysieren Sie den Romananfang unter den Gesichtspunkten der Erzählperspektive und der Figurenkonstellation!
In Beziehung setzen II–III	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	Setzen Sie Nathans Position in Beziehung zur Philosophie der Aufklärung!
Vergleichen II–III	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	Vergleichen Sie die Symbolik beider Gedichte!
Interpretieren II–III	ein komplexeres Textverständnis nachvollziehbar darstellen: auf der Basis methodisch reflektierten Deutens von textimmanenten und ggf. textexternen Elementen und Strukturen zu einer resümierenden Gesamtdeutung über einen Text oder einen Textteil kommen	Interpretieren Sie Kästners Gedicht „Zeitgenossen, haufenweise.“!

Operatoren	Definitionen	Beispiele
Begründen II–III	hinsichtlich Ursachen und Auswirkungen nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen	... und begründen Sie Ihre Auffassung!
Beurteilen III	zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden auf Grund von ausgewiesenen Kriterien formulieren und begründen	Beurteilen Sie das Regiekonzept auf der Grundlage Ihres Textverständnisses! Beurteilen Sie die Möglichkeiten für Nora und Helmer, ihre Ehe weiter zu führen!
Bewerten III	eine eigene Position nach ausgewiesenen Normen und Werten vertreten	Bewerten Sie Noras Handlungsweise am Schluss des Dramas!
Stellung nehmen III	siehe „Beurteilen“ und „Bewerten“	Nehmen Sie begründet Stellung zu der Auffassung des Verfassers!
(Über)prüfen III	eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen und auf der Grundlage eigenen Wissens oder eigener Textkenntnis beurteilen	Prüfen Sie den Interpretationsansatz auf der Grundlage Ihres eigenen Textverständnisses!
Auseinandersetzen mit III	nach ausgewiesenen Kriterien ein begründetes eigenes Urteil zu einem dargestellten Sachverhalt und/ oder zur Art der Darstellung entwickeln	Setzen Sie sich mit der Position des Autors zum Literaturkanon auseinander!
Erörtern III	ein Beurteilungs- oder Bewertungsproblem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen und Pro- und Kontra-Argumente abwägen und eine Schlussfolgerung erarbeiten und vertreten	Erörtern Sie den Vorschlag, die Buchpreisbindung aufzuheben! Erörtern Sie, ob Karl Rossmanns Amerika-Reise eine Erfolgsstory ist!
Entwerfen III	ein Konzept in seinen wesentlichen Zügen prospektiv/ planend darstellen	Entwerfen Sie eine Fortsetzung der Geschichte! Entwerfen Sie ein Storyboard für die erste Szene!
Gestalten III	ein Konzept nach ausgewiesenen Kriterien sprachlich oder visualisierend ausführen	Gestalten Sie eine Parallelszene zu I. 4 mit den Figuren X und Y! Gestalten Sie einen Flyer zum Wettbewerb „Jugend debattiert“!

4 Aufgabenbeispiele

4.1 grundlegendes Anforderungsniveau

Aufgabe I

Thema: Friedrich Schiller: *Die Räuber* – Bruch mit der Vaterwelt

Text: Friedrich Schiller: *Unterdrückte Vorrede* zur Erstausgabe von *Die Räuber* (Auszug)
(In: Schillers Werke. Nationalausgabe. Begründet von Julius Petersen. Bd. 3: *Die Räuber*. Hrsg. von Herbert Stubenrauch. Weimar 1953, S. 243 f.)

Zulässiges Arbeitsmittel:

Friedrich Schiller, *Die Räuber*

Teilaufgaben:

I.1 Beschreiben Sie Schillers Figurenkonzept, wie er es in der *Unterdrückten Vorrede* zu den *Räubern* darlegt.

I.2 „Diese unmoralischen Charaktere mußten von gewissen Seiten glänzen, ja oft von Seiten des Geists gewinnen, was sie von Seiten des Herzens verlieren.“

Analysieren Sie, inwieweit Schiller seinen in der „Vorrede“ formulierten Ansprüchen bei der Figurengestaltung des Franz gerecht wird.

Text

Unterdrückte Vorrede der Erstausgabe von *Die Räuber*

Über sein Schauspiel schreibt Schiller,

[...] dass mancher Charakter auftreten mußte, der das feinere Gefühl der Tugend beleidigt, und die Zärtlichkeit unserer Sitten empört. (...) Diese unmoralische Charaktere mußten von gewissen Seiten glänzen, ja oft von Seiten des Geists gewinnen, was sie von Seiten des Herzens verlieren. Jeder Dramatische Schriftsteller ist zu dieser Freiheit berechtigt ja sogar genöthigt, wenn er anders der getreue Kopist der wirklichen Welt seyn soll. Auch ist, wie Garve lehrt, kein Mensch durchaus unvollkommen: auch der Lasterhafteste hat noch viele Ideen, die richtig, viele Triebe die gut, viele Thätigkeiten, die edel sind. Er ist nur minder vollkommen.

- 5
- 10 Man trifft hier Bösewichter an, die Erstaunen abzwängen, ehrwürdige Mißethäter, Ungeheuer mit Majestät; Geister, die das abscheuliche Laster reizet, um der Grösse willen, die ihm anhänget, um der Krafft willen, die es erfordert, um der Gefahren willen, die es begleiten. Man stößt auf Menschen, die den Teufel umarmen würden, weil er der Mann ohne seines Gleichen ist; die
- 15 auf dem Weg zur höchsten Vollkommenheit die unvollkommensten werden, die unglücklichsten auf dem Wege zum höchsten Glück, wie sie es wähnen.

(In: Schillers Werke. Nationalausgabe. Begründet von Julius Petersen. Bd. 3: *Die Räuber*. Hrsg. von Herbert Stubenrauch. Weimar 1953, S. 243 f.)

Anmerkung:

Garve: Christian Garve (1742-1798) war einer der bekanntesten Philosophen der deutschen Spätaufklärung

Erwartungshorizont

Die im Erwartungshorizont aufgeführten Aspekte der Interpretation schließen andere schlüssige und begründete Deutungen nicht aus.

Teilaufgabe I.1

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Schillers Figurenkonzept, indem sie die folgenden Aspekte herausstellen:

- Im Sinne einer realistischen Konzeption von Dramenfiguren (der „Dramatische Schriftsteller“ als „getreuer Kopist der wirklichen Welt“) müssen „unmoralische Charaktere“ auch mit positiven Eigenschaften ausgestattet sein.
- Dieser Ansatz basiert auf dem Gedanken, dass in der Realität kein Mensch durchweg „unvollkommen“ ist. Auf Garve Bezug nehmend, sagt Schiller, dass auch der „Lasterhafteste“ Gutes in sich trägt („Ideen“, „Triebe“, „Thätigkeiten“).
- Die „Bösewichter“ in seinem Drama zeichnen sich dadurch aus, dass sie den Zuschauer/Leser in Erstaunen versetzen, Interesse und Bedauern in ihm auslösen,
- denn es handele sich um „Ungeheuer mit Majestät“: Menschen, die das „abscheuliche Laster“ (Verbrechen) fasziniert, weil sie in der Überschreitung moralischer Grenzen ihre eigene Größe erfahren können.
- Es sind Menschen, „die den Teufel umarmen würden“, Menschen ohne Gewissen, die vor nichts zurückschrecken,
- die sich jedoch ins Unglück stürzen, während sie glauben, ans Ziel ihrer Wünsche gelangt zu sein und die Erfüllung ihres Glücks gefunden zu haben.

(Anforderungsbereich II)

Teilaufgabe I.2

Die Schülerinnen und Schüler beziehen die von Schiller formulierten Ansprüche an die Figurengestaltung im Drama auf die Figur des Franz. Sie können dabei die folgenden Aspekte berücksichtigen und im Rahmen einer textbasierten Argumentation entfalten:

- Franz kann man als „unmoralischen Charakter“ bezeichnen, weil er keinerlei Skrupel hat und Schuldgefühle verdrängt. Er ist mitleidlos, verfolgt seine Ziele mit Lügen und Intrigen, scheut nicht vor Grausamkeit, Gewalt und Mord zurück, verfügt über die Menschen seiner Umgebung und instrumentalisiert sie für seine Zwecke:
Auf der Handlungsebene lassen sich folgende Beispiele anführen: Franz' Intrige gegen Karl (I, 1; II, 2); sein Plan, gezielt den Tod des Vaters herbeizuführen (II, 1); sein Versuch Amalia mit Gewalt zu seiner Mätresse zu machen (III, 1); sein Befehl an Daniel, Karl zu ermorden (IV, 2) Franz' Mangel an Moral zeigt sich auch in den Vorstellungen, die er äußert: Sein Menschenbild ist von Zynismus, Nihilismus und Menschenfeindlichkeit geprägt (II, 1; IV, 2; V, 1). Er will kein gütiger Herrscher sein, sondern brutal und rücksichtslos, damit alle ihn fürchten (II, 2).
- Als „getreuer Kopist der wirklichen Welt“ hat Schiller Franz nicht nur mit negativen Eigenschaften ausgestattet, sondern als intelligenten, scharf denkenden und wortgewandten Analytiker gezeichnet, der auf die Kraft seines Verstandes vertraut und somit „von Seiten des Geists“ gewinnt. Als kühler Analytiker z.B. wird Franz gezeigt, als er den Plan ersinnt, mit dem er die Vernichtung des Vaters herbeiführen will. (II, 1) Als präziser Denker erscheint er auch, wenn er seinen Vater von der Unwürdigkeit Karls zu überzeugen (I, 1) und seinen eigenen Machtanspruch logisch zu begründen versucht (I, 1).
- Franz' Mangel an Moral kann gedeutet werden als Negation der väterlichen Ordnung, in die er selbst, der Zurückgesetzte und Übervorteilte, nie eingebunden war und die deshalb für ihn keine Gültigkeit hat. Franz wird böse aufgrund der seelischen Wunde, die er erlitten hat durch die permanente Zurücksetzung durch den Vater. Er handelt intrigant, weil er Macht erlangen möchte und weil er sich rächen möchte für das ihm zugefügte Unrecht.

(Anforderungsbereiche II-III)

Bewertungskriterien für die Noten „gut“ und „ausreichend“

Eine **gute Leistung** ist erbracht, wenn die Schülerinnen und Schüler

- Schillers Figurenkonzeption stimmig und differenziert beschreiben,
- die Figur des Franz anhand sinnvoll ausgewählter Textbeispiele unter den von Schiller genannten Aspekten differenziert analysieren und dabei der Komplexität der Figur gerecht werden,
- mehrere selbstständige Bezüge und eigenständige Ansätze, z. B. Analyse- und Interpretations-hypothesen, formulieren,
- komplexe Gedankengänge entfalten, eigenständige Positionen darstellen oder eine begründete Auswahl von Untersuchungsaspekten, ggf. auch abweichend vom Erwartungshorizont, leisten,
- ihren Text strukturiert, sprachlich flüssig und korrekt gestalten.

Eine **ausreichende Leistung** ist erbracht, wenn die Schülerinnen und Schüler

- Schillers Figurenkonzeption im Wesentlichen inhaltlich richtig beschreiben,
- die Figur des Franz anhand sinnvoll ausgewählter Textbeispiele unter den von Schiller genannten Aspekten analysieren,
- zu einer begründeten und schlüssigen Deutung der Figur gelangen,
- im Ansatz eine eigene Position erkennen lassen,
- ihren Text verständlich und weitgehend korrekt gestalten.

Bei erheblichen Verstößen gegen die normsprachliche Korrektheit (Grammatik, Zeichensetzung und Rechtschreibung) werden je nach Schwere und Häufigkeit der Verstöße bis zu zwei Notenpunkte abgezogen.

4.1 grundlegendes Anforderungsniveau

Aufgabe II

Thema: Sprachen der Liebe (Liebesgedichte der Gegenwart)

Texte: a) Barbara Köhler (geb. 1959): *News* (1991). Aus: Barbara Köhler, Deutsches Roulette. Gedichte. © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1991.
Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin.

b) Barbara Köhler (geb. 1959): *Anfang III* (1991). Aus: Barbara Köhler, Deutsches Roulette. Gedichte. © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1991.
Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin.

Zulässiges Arbeitsmittel:

Repräsentative Auswahl von Liebesgedichten aus der Zeit nach 1945 bis zur Gegenwart.

Aufgabe:

II.1 Interpretieren und vergleichen Sie die vorliegenden Gedichte hinsichtlich ihrer Form und ihrer inhaltlichen Aussage unter dem Aspekt der Liebeserfahrung.

Text a) Barbara Köhler (1991)

News

all diese halben lieben im nacken die vergangenheiten und
deine hand warm sanft und wirklich wie ein traum die mich
nicht beugt die mich nicht würgt die die angst nimmt vor
5 aller hand zukunft wandel und handel im radio tanzt der tod
über die kontinente während wir einen neuen erdteil entde-
cken die geographie unserer leiber voller verborgen-heiten
eine neue sprache kindlich und fromm nachrichten von uns
und auf allen wellenlängen herz und kilohertz eine hymne
10 von liebe und sterben der wetterbericht sagt kälte voraus und
katastrophen du versprich mir nichts halbes versprich keine
zukunft ich sage dir gegenwart

(Aus: Barbara Köhler, Deutsches Roulette. Gedichte.
© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1991.
Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin.)

Text b) Barbara Köhler (1991)

Anfang III

Von Mund zu Mund vertiefen wir das Schweigen.
Die Hände streun Vergessen auf die Haut
wie Staub. So werden langsam wir vertraut
dem Abschied. Daß wir es nicht zeigen.

Daß wir noch lachen. Daß wir uns berühren
wie damals. Fast. Der Aufruhr ist vorbei.
Einmal war Gegenwart. Was war das: frei?
Woher die Furcht, einander zu verlieren.

Wir sagen das nicht mehr: Ich liebe dich.
Die Zukunft hat uns eingeholt, die Zeit.
Wir teilen eine Art von Einsamkeit,
wir fallen auseinander: du und ich.

Und halten uns. Und halten uns bereit.

(Aus: Barbara Köhler, Deutsches Roulette. Gedichte.
© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1991.
Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin.)

Erwartungshorizont

Die im Erwartungshorizont aufgeführten Aspekte der Interpretation schließen andere schlüssige und begründete Deutungen nicht aus.

Die Schülerinnen und Schüler interpretieren die Gedichte *News* und *Anfang III*. Methodisch weisen sie nach, dass sie formale und sprachliche Merkmale des Textes analysieren und auf dieser Basis eine schlüssige Deutung entwickeln können. Die vergleichende Interpretation beinhaltet eine sinnvolle und strukturierte Auswahl der Interpretationsaspekte. Die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie geeignete Zusammenhänge im Rahmen des Vergleichs der beiden Gedichte herstellen können.

Die Bearbeitung der Aufgabe erfordert folgende Kompetenzen:

- Erfassen und Beschreiben des Textes in seinen wesentlichen Elementen und Strukturen (Anforderungsbereich I),
- Erläutern inhaltlicher und formaler Aspekte (Anforderungsbereich II),
- Veranschaulichen der Argumentation durch Beispiele (Anforderungsbereich II),
- Erkennen und Beurteilen des Zusammenhangs von Struktur, Intention und Wirkung (Anforderungsbereiche II und III),
- Anwendung der Zitiertechnik (Anforderungsbereich I),
- Entwicklung einer Gliederung (Anforderungsbereich II),
- Strukturierte, zielgerichtete und schlüssige Argumentation (Anforderungsbereich III),
- Formulierung einer im Zusammenhang der Einzelaspekte schlüssigen Textdeutung (Anforderungsbereich III).

Mögliche inhaltliche Aspekte:

- Vergleich der äußeren Form:
 - Das Gedicht *News* ist ohne Strophen gestaltet, das Gedicht *Anfang III* entspricht mit seinen drei Strophen dem traditionellen Formverständnis von Lyrik.
 - *News* ist geprägt durch prosaähnliche Strukturen; überwiegend elliptische Sätze, deren Verbindung sich eher nach dem Inhalt als nach grammatischen Vorgaben richtet.
 - *Anfang III* entspricht der traditionellen Form von Vers und Reimgestaltung (umarmender Reim).
 - Formale Besonderheiten:
 - ausschließliche Kleinschreibung in *News*, Aufhebung der normgerechten Schreibweise und der syntaktischen Struktur,
 - Fehlen aller Satzzeichen in *News*, Nutzung und Setzung der Satzzeichen in *Anfang III* als sinngebende Elemente.
 - Das Druckbild (Blocksatz) lässt alle Zeilen (mit Ausnahme der letzten) gleich lang erscheinen.
- Vergleich zentraler inhaltlicher und formaler Aspekte:
 - Das Gedicht *News* beschreibt den Anfang einer Beziehung.
 - Die Anfangssituation ist von einem gegenwärtigen Moment bestimmt, in dem die Vermischung von subjektiven Beziehungs- und Liebeserlebnissen mit objektiven Neuigkeiten aus der Welt mittels Radio unterstrichen wird: In beiden Zusammenhängen ist das Gegenwärtige, das Aktuelle, das Berichtenswerte.
 - Der Beziehungsanfang ist geprägt von Entdeckungen („entdecken die geographie unserer leiber“) und neuen Entwicklungen („eine neue sprache kindlich und fromm“).
 - Das Gedicht *Anfang III* beschreibt eine Beziehung kurz vor ihrem Ende („wir sagen das nicht mehr: Ich liebe dich. / Die Zukunft hat uns eingeholt, die Zeit“).
 - Diese Situation ist in der Wahrnehmung des lyrischen Sprechers/ der lyrischen Sprecherin geprägt vom Beobachten, Beschreiben, Reflektieren. Die sprachliche Gestaltung ist sachlich, unemotional.

- Die Beziehung ist so alltäglich und routiniert, dass der dadurch eingeschlagene Weg des Abschieds langsam, aber sicher spürbar wird („so werden langsam wir vertraut / dem Abschied“).
- Die gedanklichen Zusammenführungen befinden sich jeweils am Ende der Gedichte:
 - Der letzte Vers in dem Gedicht *News* „du versprich mir nichts halbes versprich keine zukunft ich sage dir gegenwart“ betont die Erwartungshaltung, die von dem lyrischen Ich deutlich gemacht und eingefordert wird.
 - In dem Gedicht *Anfang III* hat sich die einstige Erwartungshaltung in sachlich formulierte Resignation verwandelt. Die Beziehung scheint zu bestehen („und halten uns.“), auch wenn das Auseinanderfallen schon benannt ist („Und halten uns bereit.“).
- Zusammenhang von Struktur, Intention und Wirkung:
 - Auflösung der traditionellen lyrischen Form in eine prosaähnliche Struktur, fehlende Satzzeichen: Atemlosigkeit und Dynamik, vergleichbar mit dem Newsticker einer Nachrichtenagentur.
 - „Beziehungsnews“ werden in der Darstellung des Gedichtes vermischt mit den Nachrichten aus dem Radio: In der Subjektivität des Liebespaares, das seinen Beziehungsanfang thematisiert, haben die aktuellen Nachrichten und die „nachrichten von uns“ dieselbe Wertigkeit, weil sie Gegenwärtiges abbilden.
 - Traditionelle lyrische Form (Strophen, Metrum, Reimschema, Satzzeichen): Bestätigung des Eindrucks einer sich dem Ende neigenden Beziehung; die parataktische Gestaltung der Verse, reflektierende und fragende Passagen und die abgesetzte Schlussbemerkung verweisen auf den inhaltlichen Höhepunkt. Rhythmus und Taktung des Gedichtes korrespondieren mit dem schwermütigen Ton.

Bewertungskriterien für die Noten „gut“ und „ausreichend“

Eine **gute Leistung** ist erbracht, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die Gedichte formal sachkundig und thematisch detailliert erfassen,
- die Darstellungen der Liebesbeziehungen als gegensätzliche erfassen und dies mit Textstellen belegen,
- die sprachliche Gestaltung der Gedichte sachkundig in ihren Ausführungen berücksichtigen,
- die Vergleichsmaßstäbe beider Gedichte deutlich und eigenständig aufzeigen,
- den Vergleich eigenständig anhand von Textbelegen durchführen,
- mehrere selbstständige Bezüge und eigenständige Ansätze, z. B. Hypothesen für die Interpretation oder Überprüfung, formulieren,
- komplexe Gedankengänge entfalten, eigenständige Positionen/ Urteile oder eine begründete Auswahl von Untersuchungsaspekten, ggf. auch abweichend vom Erwartungshorizont, leisten,
- eine der Komplexität der Aufgabe angemessene eigene Gliederung entwickeln,
- den eigenen Text strukturiert, sprachlich-stilistisch flüssig und korrekt gestalten.

Eine **ausreichende Leistung** ist erbracht, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die Gedichte weitgehend formal sachkundig und thematisch angemessen erfassen und beschreiben,
- die in den Gedichten gegensätzlich dargestellten Liebesbeziehungen in Grundzügen erfassen,
- die sprachliche Gestaltung der Gedichte im Wesentlichen in ihren Ausführungen berücksichtigen und sachgemäß erläutern,
- die Vergleichsmaßstäbe beider Gedichte in Grundzügen aufzeigen,
- den Vergleich nachvollziehbar anhand von einigen Textbelegen durchführen,
- eine angemessene Gliederung ihres Textes leisten,
- ihren Text verständlich und weitgehend korrekt gestalten.

Bei erheblichen Verstößen gegen die normsprachliche Korrektheit (Grammatik, Zeichensetzung und Rechtschreibung) werden je nach Schwere und Häufigkeit der Verstöße bis zu zwei Notenpunkte abgezogen.

4.1 erhöhtes Anforderungsniveau

Aufgabe I

Thema: Friedrich Schiller: *Die Räuber* – Bruch mit der Vaterwelt

Text: Friedrich Schiller, *Unterdrückte Vorrede* zur Erstausgabe von *Die Räuber* (Auszug)
In: Schillers Werke. Nationalausgabe. Begründet von Julius Petersen. Bd. 3: *Die Räuber*. Hrsg. v. Herbert Stubenrauch. Weimar 1953, S. 243 f.

Zulässiges Arbeitsmittel:

Friedrich Schiller, *Die Räuber*

Teilaufgaben:

- I.1 Beschreiben Sie Schillers Figurenkonzept, wie er es in der *Unterdrückten Vorrede* zu den *Räubern* darlegt.
- I.2 „Diese unmoralische Charaktere mußten von gewissen Seiten glänzen, ja oft von Seiten des Geists gewinnen, was sie von Seiten des Herzens verlieren.“
Analysieren Sie, inwieweit Schiller seinen in der „Vorrede“ formulierten Ansprüchen bei der Figurengestaltung des Franz gerecht wird.
- I.3 Erörtern Sie, ob der Familienkonflikt die wesentliche Ursache für Franz' Immoralität ist.

Text: Friedrich Schiller: Unterdrückte Vorrede der Erstausgabe von *Die Räuber*

Über sein Schauspiel schreibt Schiller:

- [...] dass mancher Charakter auftreten mußte, der das feinere Gefühl der Tugend beleidigt, und die Zärtlichkeit unserer Sitten empört. (...) Diese unmoralische Charaktere mußten von gewissen Seiten glänzen, ja oft von Seiten des Geists gewinnen, was sie von Seiten des Herzens verlieren. Jeder Dramatische Schriftsteller ist zu dieser Freiheit berechtigt ja sogar genöthigt, wenn er anders der getreue Kopist der wirklichen Welt seyn soll. Auch ist, wie Garve lehrt, kein Mensch durchaus unvollkommen: auch der Lasterhafteste hat noch viele Ideen, die richtig, viele Triebe die gut, viele Thätigkeiten, die edel sind. Er ist nur minder vollkommen.
- 5
- 10 Man trifft hier Bösewichter an, die Erstaunen abzwängen, ehrwürdige Mißethäter, Ungeheuer mit Majestät; Geister, die das abscheuliche Laster reizet, um der Grösse willen, die ihm anhänget, um der Krafft willen, die es erfordert, um der Gefahren willen, die es begleiten. Man stößt auf Menschen, die den Teufel umarmen würden, weil er der Mann ohne seines Gleichen ist; die
- 15 auf dem Weg zur höchsten Vollkommenheit die unvollkommensten werden, die unglücklichsten auf dem Wege zum höchsten Glück, wie sie es wähnen.

(In: Schillers Werke. Nationalausgabe. Begründet von Julius Petersen. Bd. 3: *Die Räuber*. Hrsg. v. Herbert Stubenrauch. Weimar 1953, S. 243 f.)

Anmerkung:

Garve: Christian Garve (1742-1798) war einer der bekanntesten Philosophen der deutschen Spätaufklärung.

Erwartungshorizont

Die im Erwartungshorizont aufgeführten Aspekte der Interpretation schließen andere schlüssige und begründete Deutungen nicht aus.

Teilaufgabe I.1

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Schillers Figurenkonzept, indem sie die folgenden Aspekte herausstellen:

- Im Sinne einer realistischen Konzeption von Dramenfiguren (der „Dramatische Schriftsteller“ als „getreuer Kopist der wirklichen Welt“) müssen „unmoralische Charaktere“ auch mit positiven Eigenschaften ausgestattet sein.
- Dieser Ansatz basiert auf dem Gedanken, dass in der Realität kein Mensch durchweg „unvollkommen“ ist. Auf Garve Bezug nehmend sagt Schiller, dass auch der „Lasterhafteste“ Gutes in sich trägt („Ideen“, „Triebe“, „Thätigkeiten“).
- Die „Bösewichter“ in seinem Drama zeichnen sich dadurch aus, dass sie den Zuschauer/ Leser in Erstaunen versetzen, Interesse und Bedauern in ihm auslösen,
- denn es handle sich um „Ungeheuer mit Majestät“: Menschen, die das „abscheuliche Laster“ (Verbrechen) fasziniert, weil sie in der Überschreitung moralischer Grenzen ihre eigene Größe erfahren können.
- Es seien Menschen, „die den Teufel umarmen würden“, Menschen ohne Gewissen, die vor nichts zurückschrecken,
- die sich jedoch ins Unglück stürzen, während sie glauben, ans Ziel ihrer Wünsche gelangt und die Erfüllung ihres Glücks gefunden zu haben.

(Anforderungsbereiche I-II)

Teilaufgabe I.2

Die Schülerinnen und Schüler beziehen die von Schiller formulierten Ansprüche an die Figurengestaltung im Drama auf die Figur des Franz. Sie können dabei die folgenden Aspekte berücksichtigen und im Rahmen einer textbasierten Argumentation entfalten:

- Franz kann man als „unmoralischen Charakter“ bezeichnen, weil er keinerlei Skrupel hat und Schuldgefühle verdrängt. Er ist mitleidlos, verfolgt seine Ziele mit Lügen und Intrigen, scheut nicht vor Grausamkeit, Gewalt und Mord zurück, verfügt über die Menschen seiner Umgebung und instrumentalisiert sie für seine Zwecke.
- Auf der Handlungsebene lassen sich folgende Beispiele anführen: Franz' Intrige gegen Karl (I, 1; II, 2); sein Plan, gezielt den Tod des Vaters herbeizuführen (II, 1); sein Versuch, Amalia mit Gewalt zu seiner Mätresse zu machen (III, 1); sein Befehl an Daniel, Karl zu ermorden (IV, 2).
- Franz' Mangel an Moral zeigt sich auch in den Vorstellungen, die er äußert: Sein Menschenbild ist von Zynismus, Nihilismus und Menschenfeindlichkeit geprägt (II, 1; IV, 2; V, 1). Er will kein gütiger Herrscher sein, sondern brutal und rücksichtslos, damit alle ihn fürchten (II, 2).
- Als „getreuer Kopist der wirklichen Welt“ hat Schiller Franz nicht nur mit negativen Eigenschaften ausgestattet, sondern als intelligenten, scharf denkenden und wortgewandten Analytiker gezeichnet, der auf die Kraft seines Verstandes vertraut und somit „von Seiten des Geists“ gewinnt. Als kühler Analytiker z. B. wird Franz gezeigt, als er den Plan ersinnt, mit dem er die Vernichtung des Vaters herbeiführen will (II, 1). Als präziser Denker erscheint er auch, wenn er seinen Vater von der Unwürdigkeit Karls zu überzeugen (I, 1) und seinen eigenen Machtanspruch logisch zu begründen versucht (I, 1).

(Anforderungsbereiche II-III)

Teilaufgabe I.3

Es ist davon auszugehen, dass die Schülerinnen und Schüler die wesentliche Ursache für Franz' Immoralität im Familienkonflikt sehen. Andere Ursachen können jedoch berücksichtigt werden, wenn sie im Rahmen einer plausiblen Argumentation dargelegt werden.

Die Schülerinnen und Schüler haben verschiedene Möglichkeiten Franz' Mangel an Moral im Kontext des bestehenden Familienkonflikts zu deuten:

- Franz' Mangel an Moral kann gedeutet werden als Negation der väterlichen Ordnung, in die er selbst, der Zurückgesetzte und Übervorteilte, nie eingebunden war und die deshalb für ihn keine Gültigkeit hat. Franz wird böse aufgrund der seelischen Wunde, die er erlitten hat durch die permanente Zurücksetzung durch den Vater. Er handelt intrigant, weil er Macht erlangen möchte und weil er sich rächen möchte für das ihm zugefügte Unrecht.
- Franz' Immoralität lässt sich auch deuten als Voraussetzung für die eigene Selbstbehauptung: Indem er sich selbst der Nächste ist, indem er sich Karls Position gewaltsam aneignet, versucht er sich eine Identität zu schaffen. Wenn er am Ende, kurz vor seinem Selbstmord, sagt (auf Brust und Stirn schlagend): „Alles so öd – so verdorret“ – dann drückt dies aus, dass dieser Versuch fehlgeschlagen ist.
- Franz' Immoralität kann auch gesehen werden als Ausdruck seines Abgeschnittenseins von emotionalen Bindungen. Moralempfinden kann sich in ihm nicht bilden, weil es keinen liebenden Vater gab, der den Keim dafür gelegt hat.
- Ein Bezug lässt sich herstellen zu Schillers Rede „Die Tugend in ihren Folgen betrachtet“: Franz' Immoralität wäre Schillers Rede zufolge eine Konsequenz der fehlenden Liebe zwischen Vater und Sohn. Da es eine auf Liebe gegründete emotionale Bindung zwischen Maximilian von Moor und seinem Sohn Franz nicht gegeben hat, konnten sich auch Tugenden wie die Entwicklung bestimmter Seelenfähigkeiten in Franz nicht herausbilden.

Franz' Immoralität kann auch zurückgeführt werden auf Grundzüge seines allgemeinen Denkens:

- Franz' Form der Rationalität ist Ausdruck seines ganz und gar mechanistischen Denkens, erkennbar z.B. an seiner Argumentation gegen „Blutliebe“ (I, 1) oder an seinem Plan zur Vernichtung des Vaters (II, 1). Franz' Argumentationen offenbaren ein Denken, das allein den Intellekt gelten lässt, persönliche Bindungen leugnet und eine von Moralempfinden geprägte Haltung ablehnt.
- Franz' Nihilismus ist Ausdruck einer menschenverachtenden inneren Haltung, die moralische Werte ausschließt.

Denkbar ist auch eine Argumentation im Sinne der materialistischen Anthropologie, wonach angeborene Aggressionen den Menschen bestimmen entsprechend seinem natürlichen Selbsterhaltungstrieb.

- In Franz' gewissenlosem Bestreben sich die Herrschaft anzueignen zeigt sich sein aggressiver Selbsterhaltungstrieb.
- Die Skrupellosigkeit seines Handelns (Intrigen, Mordanschläge) offenbart seine triebgesteuert anmutende Machtbesessenheit. Sein zynischer Materialismus (Absage an moralische Werte) kann verstanden werden als rationale Legitimation seiner rücksichtslosen Selbstbehauptung.

(Anforderungsbereich III)

Bewertungskriterien für die Noten „gut“ und „ausreichend“

Eine **gute Leistung** ist erbracht, wenn die Schülerinnen und Schüler

- Schillers Figurenkonzeption zutreffend und differenziert beschreiben,
- die Figur des Franz anhand sinnvoll ausgewählter Textbeispiele unter den von Schiller genannten Aspekten differenziert analysieren und dabei der Komplexität der Figur gerecht werden,
- im Rahmen einer überzeugenden Argumentation Gründe für Franz' Immoralität darlegen,
- mehrere selbstständige Bezüge und eigenständige Ansätze, z. B. Analyse- und Interpretationshypothesen formulieren,
- komplexe Gedankengänge entfalten, eigene Positionen darstellen oder eine begründete Auswahl von Untersuchungsaspekten, ggf. auch abweichend vom Erwartungshorizont, leisten,
- ihren Text strukturiert, sprachlich flüssig und korrekt gestalten.

Eine **ausreichende Leistung** ist erbracht, wenn die Schülerinnen und Schüler

- Schillers Figurenkonzeption im Wesentlichen inhaltlich richtig beschreiben,
- die Figur des Franz anhand sinnvoll ausgewählter Textbeispiele unter den von Schiller genannten Aspekten analysieren,
- Franz' Immoralität in nachvollziehbarer Weise erörtern,
- insgesamt zu einer begründeten und schlüssigen Deutung der Figur gelangen,
- im Ansatz eine eigene Position erkennen lassen,
- ihren Text verständlich und weitgehend korrekt gestalten.

Bei erheblichen Verstößen gegen die normsprachliche Korrektheit (Grammatik, Zeichensetzung und Rechtschreibung) werden je nach Schwere und Häufigkeit der Verstöße bis zu zwei Notenpunkte abgezogen.

4.2 erhöhtes Anforderungsniveau

Aufgabe II

Thema: Die Großstadt als Wahrnehmungsraum (Schwerpunkt: Großstadtlyrik)

Text: Jörg Fauser (1944-1987): *Berlin, Paris, New York* (1979)
In: Großstadtlyrik. Hrsg. von Waltraut Wende. Stuttgart: Reclam 1999, S. 291 f.

Zulässige Arbeitsmittel:

- Repräsentative Auswahl von Großstadtgedichten, z. B. *Großstadtlyrik*. Hrsg. von Waltraut Wende. Stuttgart: Reclam 1999
- Paul Nizon: *Das Jahr der Liebe*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1981

Teilaufgaben:

- II.1 Erläutern Sie auf der Grundlage des vorliegenden Gedichts *Berlin, Paris, New York* die Bedeutung von Großstadt für das lyrische Ich.
- II.2 Beurteilen Sie, inwieweit sich die Sichtweise des lyrischen Ich aus Fausers Gedicht auf die Situation des Erzählers bei Nizon übertragen lässt. Nutzen Sie dazu selbst gewählte Textbeispiele.

Text: Jörg Fauser (1979)

Berlin, Paris, New York

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text hier leider nicht zur Verfügung gestellt werden.

Sie finden ihn in:

Großstadtlyrik. Hrsg. von Waltraut Wende.

Stuttgart: Reclam 1999, S. 291 f.)

Erwartungshorizont

Die im Erwartungshorizont aufgeführten Aspekte der Deutung schließen andere begründete und schlüssige Darstellungen nicht aus.

Teilaufgabe II.1

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in diesem ersten Aufgabenteil die Bedeutung von Großstadt für das lyrische Ich. Eine vollständige Interpretation des Gedichts ist nicht erforderlich.

Folgende Deutungsansätze sind (auch in Verknüpfungen) u. a. möglich:

- Großstadt als positiv bewerteter Herkunftsort
- Ermöglichung eines Lebens erst durch die Großstadt

Für die Bearbeitung der Aufgabe bietet es sich an, auf folgende Aspekte einzugehen:

- Das Gedicht kann als eine Liebeserklärung an die Großstadt verstanden werden. Das lyrische Ich setzt sich in eine Kind-Mutter-Beziehung („Mutter aus Stein“) zu den großen Städten. In einer Abwendung von den herkömmlichen Deutungsmustern beschreibt das lyrische Ich als seine persönliche Sicht auf die Großstadt, dass diese nicht die Menschen zerstören, sondern erst hervorbringen und formen. Damit ist eine positive Bedeutung von Großstadt angesprochen.
- Den Ausgangspunkt in Fausers Gedicht bildet die persönliche Erfahrung und Wahrnehmung der großen Städte, die das lyrische Ich bereits gesehen hat. Diese Erfahrung und Wahrnehmung sind als positiv zu erkennen. Das Liebesempfinden für die großen Städte liegt aber bereits vor der Begegnung, denn diese Liebe habe „immer“ bestanden.
- Die konkrete Erfahrung der Stadt, auch etwas Beiläufiges, Alltägliches („eine Straßenecke in Schöneberg“), wird der Naturerfahrung positiv gegenübergestellt: Die Stadt erzeuge das lyrische Ich mehr und „tiefer“ als die Natur.
- Das lyrische Ich nimmt die großen Städte in ihrer Schönheit, aber auch mit ihren Problemen wahr und akzeptiert sie (3. Strophe). Seine Liebe zur Großstadt begreift deren Verfall mit ein. Diese schmerzlichen Seiten des Lebens und damit auch der Großstadt werden nicht als negativ wahrgenommen, sondern als gewinnbringend.
- Die großen Städte werden in der fünften Strophe in einen zentralen Gegensatz zu den „Gesetzen“ gebracht, die den Menschen nicht formen, sondern ersticken.

(Anforderungsbereich II)

Teilaufgabe II.2

In diesem Aufgabenteil sollen die Schülerinnen und Schüler beurteilen, inwieweit sich die positive Sicht auf die Großstadt, die in Fausers Gedicht in dem Bild der „Mutter aus Stein“ formuliert wird, auf die Situation von Nizons erzählendem Ich übertragen lässt. Sie können Textbeispiele anführen, die dafür sprechen, aber auch solche, die dagegen stehen. Wichtig sind in dieser Teilaufgabe die Begründungsstruktur und die plausible Arbeit mit dem Romantext Nizons.

Mögliche Ansätze sind u. a.:

- In Fausers Gedicht wird der Blick eines lyrischen Ich auf die großen Städte thematisiert. Das lyrische Ich stellt sich als aus der Großstadt kommend und von ihr geformt dar, was eine Annahme und Identifikation voraussetzt.
- Nizons erzählendes Ich muss sich der Stadt Paris erst annähern und wünscht sich die Annahme, um die Einsamkeit zu überwinden, die es empfindet.
- An u. a. folgenden Textbeispielen kann diese Sicht auf die Großstadt in Nizons Roman verdeutlicht werden:
- Das erzählende Ich erlebt in einer Szene (ab S. 141) die Stadt Paris als abweisend und kalt. Diese Zurückweisung wird erwidert durch die Forderung an die Großstadt, das erzählende Ich

anzunehmen und hervorzubringen. Das Ich verleiht seinem Wunsch in der Form eines Schreis Ausdruck. Die Situation des Ich ist zu diesem Zeitpunkt insofern neu, als es fest nach Paris gezogen ist. Es zeigt sich eine ähnliche Sichtweise auf die Großstadt wie in Fausers Gedicht formuliert, doch bleibt das Verhältnis zur Stadt Paris für das erzählende Ich ein ambivalentes. Die Annahme durch die Stadt findet noch nicht statt.

- Nizons Ich-Erzähler stellt sich als ein unglücklich Liebender dar, der von der Stadt „erhört werden“ will (S. 154 f.): „Ich war ein Werbender, der immer von neuem zurückgestoßen wurde [...]“. Das erzählende Ich wird von der Stadt Paris zurückgewiesen, die entgegengebrachte Liebe nicht erwidert. In dieser Textstelle wird darüber hinaus deutlich, dass das erzählende Ich „immerhin ein Teil“ (S. 155) der Großstadt geworden ist. Sobald das Ich aber wieder in seiner Wohnung ist, entfällt es „diese[m] Allumberührtsein“ der Großstadt (S. 155).
- Das erzählende Ich beschreibt sich weiterhin als „Gefangener“ der Stadt, der „nie“ an sie herankommen werden (S. 188), aber auch darauf hofft, von ihr nicht verstoßen zu werden. Die Haltung des erzählenden Ich kann an dieser Stelle mit dem Bild der Mutter aus Fausers Gedicht assoziiert werden, allerdings mit der Einschränkung, dass es sich hier um keine bruchlose Beziehung handelt.
- Das erzählende Ich wünscht sich eine Nähe zur Großstadt, die aber nicht zu verwirklichen ist. Insofern entspricht die positive Haltung des lyrischen Ich aus Fausers Gedicht der Situation des erzählenden Ich in Nizons Roman nur teilweise. Es bleibt beim Wunsch und der Forderung nach Nähe.

(Anforderungsbereich III)

Bewertungskriterien für die Noten „gut“ und „ausreichend“

Eine **gute Leistung** ist erbracht, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die positive Haltung des lyrischen Ich zu den großen Städten in Fausers Gedicht thematisch sachkundig und detailliert erfassen,
- die große Bedeutung der Großstadt für das lyrische Ich in Fausers Gedicht sorgfältig mit aussagekräftigen Textbelegen darstellen können,
- die ambivalente Haltung des erzählenden Ich der Großstadt gegenüber und dessen Situation in Nizons Roman deutlich anhand von stimmigen Textbeispielen herausarbeiten,
- weitere Aspekte der Beurteilung eigenständig darstellen,
- beide Texte klar aufeinander beziehen,
- mehrere selbstständige Bezüge und eigenständige Ansätze, z.B. Hypothesen für die Erläuterung und die Überprüfung, formulieren,
- komplexe Gedankengänge entfalten, eigenständige Positionen/ Urteile darstellen oder eine begründete Auswahl von Untersuchungsaspekten, ggf. auch abweichend vom Erwartungshorizont, leisten,
- ihren Text strukturiert, sprachlich-stilistisch flüssig und korrekt gestalten.

Eine **ausreichende Leistung** ist erbracht, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die positive Haltung des lyrischen Ich zu den großen Städten in Fausers Gedicht thematisch angemessen erfassen,
- die große Bedeutung der Großstadt für das lyrische Ich in Fausers Gedicht akzeptabel mit Textbelegen darstellen können,
- die ambivalente Haltung des erzählenden Ich der Großstadt gegenüber und dessen Situation in Nizons Roman angemessen mit Textbelegen herausarbeiten,
- weitere Aspekte der Beurteilung darstellen,
- beide Texte aufeinander beziehen,
- weitere Aspekte der Beurteilung im Ansatz darstellen,
- ihren Text verständlich und weitgehend korrekt gestalten.

Bei erheblichen Verstößen gegen die normsprachliche Korrektheit (Grammatik, Zeichensetzung und Rechtschreibung) werden je nach Schwere und Häufigkeit der Verstöße bis zu zwei Notenpunkte abgezogen.